

## Ueber die Endsilben der altnordischen Sprache.

Von

Richard Heinzel.

### Einleitung.

Die Gestalt der altnordischen Sprache, wie wir sie aus den Handschriften des dreizehnten und der folgenden Jahrhunderte kennen, muss schon geraume Zeit vorher ausgebildet worden sein. Denn die Inschriften, welche die dänischen Könige Gorm und Harald Ende des neunten oder in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts<sup>1</sup> in Jaellinge einhauen liessen, zeigen im wesentlichen schon das nordische unserer Grammatiken. Ueber die Jaellingesteine siehe Wimmer *Opuscula ad Madvigium a discipulis missa* S. 193 ff.

Denselben Sprachformen aber begegnen wir auch in einer Reihe runischer Denkmäler, welche zwar keine historische Fixierung zulassen, aber sich eines alterthümlicheren Alphabets bedienen als die jaellingischen, die Steine von Kalderup, Snoldelev, Helnaes u. s. w. Ebenfalls dänische Inschriften, welche demnach nicht mit den Jaellingesteinen als gleichzeitig angenommen werden dürfen. Ein Jahrhundert können wir getrost als Zwischenraum ansetzen. S. Wimmer *Runeskriptens oprindelse* S. 177.

Vorangehen müssen diesen verhältnissmässig jungen Inschriften jene, welche ganz in dem älteren Alphabet, der längeren Reihe, abgefasst sind. Verschiedenheiten in Gestalt und Verwerthung der Zeichen, sich deckend mit Verschieden-

<sup>1</sup> Dahlmann *Geschichte von Dänemark* I, 68 ff.